

CHRISTENTUM UND MARTYRIUM

Warum gehen Christentum und Martyrium Hand in Hand?

Aufwachen für das Böse

Das Christentum hat von Anfang an mit Martyrium zu tun, mit der Offenbarung des Bösen, vom Kindermord bis zur Kreuzigung. Diese Nähe zum Bösen und zum Leid im Martyrium war undenkbar für die vorchristliche Spiritualität. Der gemarterte, gefolterte Mensch wird als Gottes Sohn und die „Mater dolorosa“, die ihren Sohn am Kreuz hängen sieht, als Mutter Gottes verehrt. Das Böse spielt in dem ganzen Geschehen eine zentrale Rolle. Der Christus am Kreuz sagt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“¹

In der nachchristlichen Zeit wurden wir uns unseres Tuns zunehmend bewusst. Deswegen sind wir heute auch in der Lage, das Böse zu erkennen und zu benennen. Wir können zwischen Gut und Böse unterscheiden. In der nachchristlichen Zeit, geht es darum, dass wir immer mehr aufwachen und unsere Augen nicht vor dem Bösen verschließen. Wir brauchen einen Schulungsweg, der nicht in der alten vatergöttlichen Spiritualität wurzelt.

Das Böse in und um sich erkennen

Ich kann jeden gut verstehen, der das Martyrium vermeiden will, der sich lieber nur an das Gute hält. Aber die Zukunft gehört denen, die zur Entwicklung „Ja“ sagen – was bedeutet, dass sie bereit sind, das Böse in und um sich zu erkennen und durch Erkenntnis zu überwinden.

Der Ort, wo ich das Böse am besten erkennen kann, bin ich selbst. *Goethe* sagte sinngemäß von sich: „*Es gibt nichts Böses draußen in der Welt, wozu ich nicht auch die Veranlagung in mir selbst entdeckt habe. Und ich danke meinem gütigen Geschick, dass es mich immer davor behütet hat, dieses Böse auszuleben. Dass es mir die Kraft gegeben hat, die bösen Neigungen in mir zu halten und zu verwandeln.*“

Goethe befasste sich von seinem 14. Lebensjahr an bis zum Alter von über 80 Jahren mit dem Thema „Faust“ – mit dem Menschen, der sich mit dem Bösen „zusammentut“ und es in jeder Lebensetappe auf einer anderen Stufe erkennen und überwinden muss.

Das Böse als Bedingung für Freiheit

Deswegen wird in Rudolf Steiners Buch über die innere Entwicklung² das Böse klar benannt. Da wird vom Doppelgänger gesprochen, von den bösen Neigungen, die man erkennen muss. Ich kann gut verstehen, dass das den einen oder anderen abstößt, weil man denkt, Spiritualität müsse lieb und gut sein. Das ist auch so, aber wer die Freiheit begreift, versteht, dass man das Gute auch missbrauchen kann, dass man Gutes am falschen Platz tun kann.

Die Freiheitsfähigkeit des Menschen gibt dem Bösen Raum und ermöglicht damit auch die freie Entscheidung für das Gute. Nur weil uns die Freiheit als Entwicklungsauftrag für die Zukunft gegeben wurde, haben wir eine Religion, die uns das Martyrium zeigt. Denn Leid

¹ Neues Testament, Lukas 23, 34.

² Rudolf Steiner, *Wie erlangt man Erkenntnisse der Höheren Welten?* GA 10.

macht nur Sinn im Hinblick auf die Freiheit, weil man dadurch lernen kann, Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen.

Vgl. Ausführungen vom IPMT in Santiago di Chile 2010